

1 Einleitung

Die Feuerwehren stehen heute einer Vielzahl verschiedenartiger und unterschiedlich großer Einsatzaufgaben gegenüber. Der Einsatzleiter und die Einheitsführer müssen innerhalb kürzester Zeit die ihnen unbekannte Einsatzlage

- erfassen (Lagefeststellung),
- beurteilen (Beurteilung)

und sich, auf diesen Erkenntnissen aufbauend, für eine möglichst optimale Gefahrenabwehr

- entscheiden (Entschluss) und
- die Maßnahmen anordnen (Befehl).

Der Einsatzleiter und die Einheitsführer durchlaufen hierzu einen **Führungs vorgang**, der ihnen ständig eine geistige Höchstleistung abverlangt.

Umfangreiche Kenntnisse über die Einsatzmöglichkeiten und -grenzen der Geräte, Fahrzeuge und Löschmittel, über die Unfallverhütungsvorschriften, über die Gefahren aufgrund Art, Material und Konstruktion des Schadenobjekts und über Kompetenzen, Regelungen und Vorgaben gemäß einschlägiger Rechtsvorschriften bilden das Basiswissen einer Führungskraft.

Eine ausgeprägte Führungspersönlichkeit ist die Grundvoraussetzung, um dem Einsatzauftrag gerecht werden zu können. Ent-

schlusskraft, Verlässlichkeit, Autorität und die Fähigkeit, andere Menschen zu motivieren, sind entscheidende **Führungseigenschaften**.

Die Qualität einer Führungskraft zeigt sich darin, ob ihr Fachwissen unter einsatztaktischen Gesichtspunkten zum optimalen Einsatzerfolg führt. Fachbezogenes Basiswissen, persönliche Führungsqualität und die Beherrschung der Einsatztaktik sind ein sich gegenseitig beeinflussendes System, in dessen Mittelpunkt der Führungsvorgang als steuerndes Element steht.

Das vorliegende Rote Heft beschreibt diesen Führungsvorgang als zentrales Element der Einsatzführung und ordnet die zugehörigen taktischen Grundregeln den einzelnen Phasen des Führungsvorgangs als konkrete Handlungsanweisung zu.

Allen Ausführungen in der Lehrschrift liegt die Überlegung zu grunde, dass der **Denk- und Handlungsablauf** einer Führungskraft wegen der Stressbelastung in der Einsatzphase und der Kürze der verfügbaren Reaktionszeit nicht mehr dem eigenen Willen unterliegt, sondern als **unwillkürlicher Denk- und Handlungsprozess** abläuft. Dies heißt, dass das Denken und Handeln nicht mehr vom Willen beeinflussbar sind, sondern dass eingebügte Handlungsschemata an deren Stelle treten. Fehlen diese Schemata, so sind die Ergebnisse der Denk- und Handlungsabläufe dem Zufall überlassen. Sie sind dann weder vorhersehbar noch in befriedigender Qualität zu erwarten. Ziel der Taktikausbildung muss es daher sein, einen universell anwendbaren Führungsvorgang und zugehörige klare Einsatzgrundsätze zu vermitteln.

Während der Führungsvorgang auf allen Führungsebenen anwendbar ist, treffen die erläuternden Regeln und Einsatzgrund-

sätze oft nur für eine bestimmte Führungsebene zu. Das vorliegende Rote Heft stellt den Gruppenführer in den Mittelpunkt der Ausführungen. Alle Aussagen gelten in gleicher Weise auch für den Staffelführer und den Truppführer eines Selbstständigen Trupps.

Der Gruppenführer bewältigt insbesondere bei den Freiwilligen Feuerwehren die Mehrzahl der Einsätze in der Funktion des Einsatzleiters. Verantwortungsvolle und folgenschwere einsattaktische Entscheidungen müssen schnell und überlegt getroffen werden. Beim Einsatz nur einer Gruppe obliegt dem Gruppenführer die Gesamtverantwortung. Bei Großeinsätzen legt er durch die Erstmaßnahmen sehr oft den Grundstein für den späteren Ein satzerfolg oder aber auch für den Misserfolg.

So steht der Gruppenführer in der Führungshierarchie zwar an unterster Stelle, dennoch oder gerade deshalb nimmt er in Bezug auf den Ein satzerfolg die zentrale Position ein.

Das vorliegende Rote Heft soll den Gruppenführer bei der Ausübung seiner Führungsaufgabe unterstützen. Als Ergänzung zu den Feuerwehr-Dienstvorschriften soll es dem »Anfänger« als Einführung in die Einsatztaktik dienen. Dem erfahrenen Gruppenführer dient es zur Auffrischung seiner Kenntnisse. Für die Aus- und Fortbildung bietet es wertvolle Hinweise bei der Vorbereitung von Planbesprechungen, Plan- und Einsatzübungen.

2 Grundsätze der Einsatztaktik

Einsatztaktik ist die Lehre von der Anordnung und der Aufstellung der Einheiten sowie der zweckmäßigen Auftragszuweisung an diese.

Die Einsatztaktik hat zum Ziel,

- die richtigen Mittel
- zur richtigen Zeit
- am richtigen Ort

einzusetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss dem Einsatzleiter ein leicht erlernbarer Denk- und Handlungsablauf zur Verfügung stehen. Dieser Denk- und Handlungsablauf wird in der Einsatzlehre *Führungsvorgang* genannt. Er ist bei jedem Feuerwehreinsatz mehrmals zu durchlaufen und ergibt für jede Schadenslage eine eigene individuelle, optimale Lösung.

Bei der Anwendung des Führungsvorgangs durch den Gruppenführer gelten folgende allgemein gültigen, das heißt nicht lage-spezifischen Taktikgrundsätze:

- **Menschenrettung und der Schutz von Menschen haben absoluten Vorrang!**

»Oberster« Taktikgrundsatz ist es, dass Gefahren für Menschen immer zuerst bekämpft werden müssen.

Dies kann geschehen, indem man die Menschen *rettet* (Menschenrettung), das heißt,

- man *befreit* die Personen aus einer *lebensbedrohlichen Zwangslage*,
- man *führt* die Personen aus dem unmittelbaren *Gefahrenbereich* und/oder
- man führt *lebensrettende Sofortmaßnahmen* durch.

Gefahren für Menschen können aber auch bekämpft werden, indem diese Menschen *an ihrem Aufenthaltsort belassen werden* und ein *Einwirken der Gefahr* auf diese Personen, beispielsweise durch Vornahme eines Rohres, *verhindert wird (Schutz von Menschen)*.

Merke:

Gefahren für Menschen können abgewendet werden, indem man die Personen von der Gefahr »entfernt« (Retten) oder indem man die Einwirkung der Gefahr auf die Menschen ausschließt bzw. mindert (Schutz von Menschen).

Schutz von Menschen heißt auch, dass die *Einsatzkräfte selbst nicht mehr* als unbedingt notwendig *gefährdet* werden dürfen. Was »notwendig« ist, bleibt der Einzelfallentscheidung des Gruppenführers überlassen. Ein Abwägen zwischen der Gefährdung der Einsatzkräfte und dem erzielbaren Nutzen ist zwingende Voraussetzung eines jeden Entschlusses.

- **Einsatzschwerpunkte bilden und Kräfte nicht überfordern!**

Bei vielen Einsätzen reichen die in der Erstphase an der Einsatzstelle verfügbaren Einsatzkräfte nicht aus, um alle bestehenden Gefahren sofort und gleichzeitig zu bekämpfen. Dies bereitet besonders dem noch unerfahrenen Gruppenführer Probleme. Getrieben von seinem Willen, möglichst umfassend zu helfen, will der Gruppenführer immer *alle Gefahren gleichzeitig* beseitigen; er versucht, eine vermeintlich geschickte Aufteilung seiner Kräfte vorzunehmen. Leicht übersieht er dabei, dass die Gruppe überfordert ist und die Einsatzmaßnahmen wirkungslos bleiben (vieles wird getan, doch nichts richtig!).

Besser ist es, ein vorrangiges Einsatzziel durch konzentrierten und angemessenen Einsatz von Kräften schnell und sicher zu erreichen. Es müssen *Einsatzschwerpunkte* gebildet werden.

Merke:

Mehr als zwei Einsatzziele gleichzeitig kann eine Gruppe in aller Regel nicht erreichen (z. B. Menschenrettung über tragbare Leitern und Brandbekämpfung mit einem Rohr).

- **Rechtzeitig Kräfte nachfordern!**

Die Einsatzpraxis zeigt immer wieder, dass weitere, benötigte Einsatzkräfte gar nicht oder erst zu spät nachgefordert werden. Dies gilt vor allem, wenn es sich nicht um Kräfte der eigenen Gemeindefeuerwehr handelt, sondern wenn auf benachbarte Gemeindefeuerwehren zurückgegriffen werden muss.

Merke:

Jeder Gruppenführer muss sich dessen bewusst sein, dass die Nachforderung von Einsatzkräften kein Zeichen von Schwäche, sondern ein Zeichen von Weitblick ist.

Der Gruppenführer muss auch bedenken, dass zwischen der Nachforderung weiterer Kräfte und deren Eintreffen an der Einsatzstelle ein Zeitraum von 15 bis 20 Minuten keine Seltenheit ist. Wer also keine angemessene Reservebildung betreibt und immer erst nachfordert, wenn beispielsweise die Atemluftflaschen schon leer sind oder wenn er die Notwendigkeit erkannt hat, sofort ein weiteres C-Rohr vornehmen zu müssen, der sollte sich einmal verdeutlichen, was an der Einsatzstelle passiert, wenn 15 Minuten lang keine Menschenrettung oder keine Brandbekämpfung durchgeführt werden.

- **Klare und eindeutige Begriffe verwenden!**

In der Hektik des Einsatzgeschehens ist die Möglichkeit, im Einsatz Fehler zu machen, sehr groß. Alle vermeidbaren Fehler müssen daher im Voraus ausgeschlossen werden. Hierzu gehört auch, dass sich die Feuerwehr einer Sprache bedient, bei der jeder Begriff von jedem Feuerwehrangehörigen gleich verstanden und gleich benutzt wird. Wie jede andere »Branche«, so hat auch die Feuerwehr ihre Fachsprache; zahlreiche Begriffe sind sogar ge normt.

Der Gruppenführer muss diese Begriffe bei der Ausbildung und im Einsatz verwenden.

Auch darf er keine Relativbegriffe, wie zum Beispiel »hoch« und »tief«, »schnell« und »langsam«, »groß« und »klein« benutzen. Solche Begriffe sind nur aussagekräftig, wenn auch der Gesprächspartner sieht, worüber gesprochen wird. Im Feuerwehreinsatz ist dies, insbesondere beim Funkverkehr, oft nicht der Fall. Missverständnisse und überflüssige Nachfragen sind die zwingende, aber unnötige Folge.

Testen Sie Ihr Wissen!

Welche Aussage ist richtig (r)?

Welche Aussage ist falsch (f)?

- a) Einsatztaktik kann man nicht lernen ()
- b) Einsatztaktik ist die Lehre vom Umgang mit Geräten und Löschmitteln. ()
- c) Retten heißt auch, medizinische Maßnahmen zum Zwecke der Abwendung eines lebensbedrohlichen Zustandes durchzuführen. ()
- d) Der Gruppenführer muss unter Umständen Einsatzmaßnahmen anordnen, bei deren Durchführung die eigenen Kräfte gefährdet werden. Er muss hierbei aber immer zwischen dem Risiko für die Einsatzkräfte und dem erzielbaren Nutzen abwägen. ()
- e) Einsatzkräfte dürfen nur nachgefordert werden, wenn der Gruppenführer ganz sicher ist, dass er diese Kräfte auch einsetzen kann. ()

- f) Die zuerst an der Einsatzstelle eintreffende Löschgruppe muss in jedem Fall *alle* bestehenden Gefahren *gleichzeitig* bekämpfen. ()
- g) Bei der Abfassung von Lagemeldungen dürfen Relativbegriffe, wie beispielsweise hoch, tief, schnell, langsam, viel, wenig, nicht benutzt werden. Sie vermitteln dem Empfänger, der die Lage selbst nicht sieht, keine eindeutigen Informationen. ()

Lösung auf Seite 121.

3 Die Aufgaben des Gruppenführers von der Alarmierung bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle

Die Führungsaufgabe des Gruppenführers beginnt nicht erst beim Eintreffen an der Einsatzstelle. Bereits ab der Alarmierung ist der Gruppenführer gefordert, den Einsatz der Gruppe vorzubereiten und zu leiten. Die Zeit von der Alarmierung bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle muss möglichst kurz gehalten werden, um einen raschen Einsatz zu ermöglichen. Dennoch darf in dieser Phase weder leichtsinnig noch überstürzt gehandelt werden. Die Zeit sollte vielmehr genutzt werden, um den Einsatz soweit wie möglich vorausschauend zu planen und die Mannschaft auf ihre Einsatzaufgabe vorzubereiten.

3.1 Alarmieren und Ausrücken

Die Alarmierungsart ist organisationsbedingt vorgegeben. Bei ständig besetzten Feuerwachen erfolgt eine Wachalarmierung. Bei Freiwilligen Feuerwehren erfolgt die Alarmierung über Funkmeldeempfänger oder mit Sirene. Sowohl bei der Wachalarmierung als auch bei der Alarmierung über Funkmeldeempfänger werden in der Regel das Alarmierungsstichwort und der Einsatzort durchgesagt. Der Gruppenführer soll diese Informationen bewusst wahrnehmen, um sich bereits auf der Fahrt zum Feuerwehrhaus mit dem Anfahrtsweg zur Einsatzstelle, der Einsatzart und, soweit bekannt, mit dem Einsatzobjekt gedanklich vertraut zu machen.